

Vaillant André, 1974, *Grammaire comparée des langues slaves*, vol. IV, Paris, Klincksieck.

Vanagas Aleksandras, 1970, *Lietuvos TSR hidronimų daryba*, Vilnius, Mintis.

Vanagas Aleksandras, 1994, «Miesto vardas Kretingà», "Lietuvių kalbotyros klausimai", 34, p. 162-165.

Vidugiris Aloyzas, 1969, «Zietelos tarmės daiktavardis», "Lietuvių kalbotyros klausimai", 11, p. 147-182.

Vidugiris Aloyzas, 1996, «Kai kurie vakarų baltų kalbos reiškiniai pietinėse lietuvių tarmėse», "Baltistica", 31(1), p. 31-38.

Winker-Leszyńska Irena, 1963, «Przyrostki przymiotnikowe *-ity/-isty* w języku polskim na tle ogólnosłowiańskim», "Język polski", 63, p. 65-73.

Wojtyła-Świerzowska Maria, 1974, *Prasłowiańskie nomen agentis*, Wrocław etc., Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk.

Relationship between Lithuanian and Old Prussian from the standpoint of word formation.

Saulius Ambrazas (Vilnius)

Diminutives with the suffixes **-oljo* (cf. Lith. *puodālis* and OPruss. *podalis* (Bosetop) E 351), **-istjo-* (cf. Lith. *ėriščias* and OPruss. *eristian* (Lam) E 68), *nomina agentis* with the suffix **-iko-* (cf. Lith. *siuvikas* and OPruss. *schuwikis* (Schuhwert) E 496), *nomina qualitatis* with the suffix **-istā-* (cf. Lith. *krikščionystā* and OPruss. *critionisto* (Kristenheit) E 794), **-isko-* (cf. Lith. *jauniškė* 'youth' and OPruss. *deiwūtisku* (Seligkeit) III 7522), *nomina attributiva* with the suffixes **-oljo-* (cf. Lith. *aukštuolis* 'who (which) is tall, high', locality *Aukštuoliai* and OPruss. *Auctoliten*), **-eno-/ena-* (cf. Lith. *vilkenā* 'wolf-skin', *žandenos* 'whiskers' and OPruss. *nognan* < **nōgenan* (Leder) E 438), hydronyms and localities with the suffix *-ing-* (and with its variants *-ang-*, *-ung-*, *-eng-*, cf. Lith. *Liūlinga*, *Alangā*, *Babrūngas*, *Drubėngis* and OPruss. *Balyngen*, *Marang*, *Marunge*) can show the influence of West Baltic languages over Lithuanian (especially over its west and south dialects).

DAS SUPINUM IM LATEINISCHEN UND BALTISCH-SLAWISCHEN UND DER ALTINDISCHE INFINITIV - FRAGEN ZU DEREN INDOGERMANISCHEN GRUNDLAGEN

WOLFRAM EULER

München

Auf dem Gebiet des Verbum infinitum zeigen die indogermanischen Einzelsprachen eine verwirrend bunte Vielfalt an Infinitivbildungen, im allgemeinen Verbalsubstantiva oder genauer erstarrte Kasusformen derselben, seien es Dativformen (in finaler Funktion), Akkusative oder Lokative (Ziel- oder Richtungskasus). Nur für eine Minderheit dieser Bildungen kommt voreinzelsprachlich-indogermanisches Erbe in Betracht.

Dies trifft besonders zu für die Infinitive im Baltischen, Slawischen und Tocharischen, alte Kasusformen von Verbalnomina auf **-ti-*, die im Litauischen auf *-ti*, im Lettischen und Altpreußischen auf *-t*, im Altkirchenslawischen auf *-ti* und im Tocharischen auf *-tsi* auslauten, vgl. etwa innerhalb des Baltisch-Slawischen etymologisch genau lit. *būti*, lett. *būt*, apr. *boūt* mit aksl. *byti* 'sein' oder lit. *vėsti*, lett. *vest*, apr. *west* mit aksl. *vesti* 'führen'; ja selbst im vedischen Altindischen finden sich einige noch als Dative erkennbare Formen auf *-tāye*, darunter *pītāye* 'trinken', dem genau aksl. *piti* 'ds.' entspricht¹. Im vedischen Altindisch gibt es indes noch weitere alte Dativformen in infinitivischer Funktion, die im Griechischen recht genaue

¹ Zur Herkunft der Infinitive im Baltischen und Slawischen s. etwa Pohl 1980: 91, zum Tocharischen van Windekens 1982: 250 sowie Literatur bei Szemerényi 1989: 355f.

Parallelen haben, nämlich *dāvāne* = gr. *δοῦναι* (kypr. noch *δοφεναι*) und *dāmane* (nur RV 8,93,8!) = gr. hom. *δόμειναι*, *δόμειν* 'geben' (nur Il. 1,116 bzw. 4,379)². Auch Infinitive auf *-ase* wie *jīvase* 'leben' (mehrfach) oder *carāse* 'gehen, wandern' (RV 1,92,9 und 5,47,4) werden durchaus zu Recht als alte *s*-Neutra mit den lateinischen Infinitiven auf *-se* (alte Lokative, in *es-se* und Infinitiv Perfekt auf *-isse*), *-re* verglichen, wobei sich ai. *jīvase* etymologisch genau mit *vivere* deckt³. Weitere Infinitivbildungen werfen größere Probleme auf. So wurde für vedische Infinitive auf *-dhyai* (samt awestischen Infinitiven auf *-diiāi* als Parallelen) der Vergleich mit den mediopassiven Infinitiven im Griechischen auf *-σθαι* (unter Voraussetzung einer Umbildung aus **-σσαι*) erwogen, wonach ai. *bhāradhyai* (in aktiver Bedeutung) formal *φέρεσθαι*, *sacādhyai* 'begleiten' *ἔπρασθαι* und *śayādhyai* 'liegen' (RV 2,17,6 und 6,62,3) *κεῖσθαι* 'ds.' entspräche, ja sogar umbrische Formen auf *-fi* wurden herangezogen⁴. Alte Dative von Wurzelnomina glaubte man in Formen wie ved. *dyśé* 'zu sehen', *pṛcche* 'fragen' und *nir-āje* 'um herauszutreiben' (nur RV 3,30,10) zu erkennen, hierbei setzte man das Hapax *nir-āje* mit den lateinischen Passiv-Infinitiv *agī* gleich⁵. Ferner wurde die lokativische Infinitivendung *-sani* in *neśāni* 'zu führen' (RV 10,126,3)

² Zu den indogermanischen Grundlagen der Infinitive auf *-vāne* und *-mane* s. etwa Szemerényi 1989: 352ff. m. Literatur, ferner Euler 1979: 186 mit Belegstellen, zu *δόμειν(αι)* Rix 1976a: 238.

³ Zu den Infinitiven auf *-ase* Szemerényi 1989: 353, ablehnend Leumann 1977: 580.

⁴ Zum Vergleich mit dem Griechischen s. Rix 1976a: 238 und Szemerényi 1989: 353f., mit dem Umbrischen Rix 1976b: 328ff.

⁵ Siehe Szemerényi 1989: 354 und Leumann 1977: 274.

mit den thematischen Infinitiven auf *-ειν* (aus **-sen*) in Verbindung gebracht⁶.

Die Problematik all dieser Infinitivendungen und ihrer Herkunft kann hier nicht weiter behandelt werden. Tatsache ist, daß das vedische Altindisch unter allen indogermanischen Sprachen mit Abstand die meisten Infinitivbildungen verwendet, von denen allerdings etliche Formen nur einmal im Rigveda belegt sind, was für den außerarischen Sprachvergleich eher einen Anlaß zur Vorsicht als zu weiterreichenden Folgerungen bedeutet. Im klassischen Sanskrit setzt sich nur mehr eine akkusativische Infinitivbildung auf *-tum* durch, s. dazu unten.

Wesentlich bescheidener sieht auch das Repertoire an Infinitiven in den europäischen Sprachen aus, sei es im Griechischen mit dem Infinitiv Aktiv auf *-ειν* zu den thematischen und *-(ε)ναι* zu den athematischen Verben sowie *-σθαι* zum Mediopassiv, sei es im Lateinischen mit den Infinitiven auf *-se*, *-re* im Aktiv und *-i*, *-ri* (letzteres Hybridbildung mit den Aktivformen auf *-re*) im Passiv oder im Oskischen mit solchen auf *-um*. Im Germanischen setzen die Infinitive auf *-an* einstige Verbalnomina auf **-(o)no-* fort, ohne daß trotz formal recht genauer Parallelen im Vedischen für diese indogermanische Herkunft gesichert ist: Got. *bindan*, *baīran* und *itan* entsprechen zwar äußerlich ai. *bāndhanam* 'Stiel, Band' (zweimal belegt), *bhāraṇam* 'Last' (RV 10,31,6) und *ādanam* 'Futter' (RV 6,59,3), ebenso ahd. *stān*, ai. *sthānam* '(Stand)ort, Wohnsitz'; die jeweils konkreten Bedeutungen und die schwache Beleglage sprechen aber gegen eine gemeinsame Grundlage⁷. Im

⁶ Siehe Szemerényi 1989: 354 und Rix 1976a: 238.

⁷ Siehe Szemerényi 1989: 354, zum Germanischen Krahe, Meid 1969: 107f. (veraltet).

Baltischen und Slawischen haben wie im Tocharischen Bildungen auf *-*ti*- als Infinitive die Oberhand gewonnen, s. dazu oben.

Bis jetzt wurde gerade die Infinitivbildung übergangen, die sich im Altindischen durchgesetzt hat, nämlich der erstarrte Akkusativ zu Verbalsubstantive auf -*tu*-. Wie die Infinitive im Baltisch-Slawischen und Tocharischen samt jenen auf -*táye* im Vedischen ja zweifellos auf alten Verbalnomina mit *ti*-Suffix fußen — die ihrerseits fast in der gesamten Indogermania produktiv geworden sind — so gilt auch Entsprechendes für die altindischen Infinitive auf Grundlage der *tu*-Verbalnomina. Vorausgeschickt werden muß indes, daß diese Verbalsubstantiva weniger als die *ti*-Substantive im Indogermanischen verbreitet sind; produktiv geworden sind sie vor allem im Lateinischen und Germanischen, weniger im Indoiranischen und Griechischen (dort als Feminina)⁸. Welche etymologischen Parallelen zu den altindischen Infinitiven auf -*tu*- außerhalb des Indoiranischen bestehen und welche Funktionen diese genau innehaben, das wird im folgenden zu untersuchen sein.

Im Vedischen gibt es zu den *tu*-Stämmen sowohl Dativ- als auch Akkusativformen, die als erstarrte Kasus infinitivische Funktion tragen, wenngleich die Infinitive auf -*táve* (-*tavai*) ungleich häufiger als jene auf -*tum* zu ganzen fünf Verben (!) im Rigveda auftauchen (im klassischen Sanskrit begegnen dagegen

⁸ Zum Lateinischen s. Leumann 1977: 353ff. und Panagl 1985: 328f., zum Germanischen Krahe, Meid 1969: 157ff.; zum Altindischen Wackernagel, Debrunner 1954: 645-651 (Infinitive) und 659-669 (Verbalsubstantive), zum Griechischen Schwyzler 1939: 506f. und Risch 1974: 40f.; Allgemeines bei Brugmann 1906: 440-446 (teils veraltet).

umgekehrt Infinitive auf -*tavai* nur mehr ganz vereinzelt)⁹. Unter den akkusativischen Infinitiven ist *dātum* nur zweimal neben 6maligem *dātave* 'geben', *ánu prá vódhum* 'vorwärtsbringen' einmal neben 9maligem *vódhave*, und *ótum* zwar wie *ótave* 'weben' zweimal, aber nur in RV 6,9,2 und 3 belegt.

Diese altindischen Infinitivbildungen stellen nun kaum eine einzelsprachliche Neuerung dar. Vielmehr stimmen rein äußerlich *dātave* und *dātum* jeweils recht genau mit apr. *dātwei* bzw. *daton*, *dātun-si* 'geben' (letzteres reflexiv, beide je einmal belegt) als einstige Dativ- bzw. Akkusativform überein und könnten leicht auf idg. **dōt(e)wei*, *dōtum* zurückgeführt werden; die altpreußischen Formen werden allerdings nahezu völlig willkürlich neben funktionsgleichem mehrmaligem *dāt* verwendet, s. dazu unten¹⁰. Auch das Lateinische bietet (wie ferner das Umbrische) Vergleichsstücke — freilich mit anderem Wurzelablaut (grundsätzlich wie im Partizip Perfekt) und nicht unter dem grammatischem Terminus "Infinitive", sondern "Supina". Gewiß entspricht dem akkusativischen Infinitiv das Supinum I auf -*tum*, -*sum* und dem dativischen m.E. das Supinum II auf -*tū*, -*sū*; das erstere Supinum wird jedoch von Anfang an vor allem bei Bewegungsverben (Verben des Gehens, Kommens, Schickens usw.) verwendet, das letztere nur bei wenigen Adjektiven (besonders des Gefühls)¹¹.

⁹ Siehe zu den ai. Infinitiven auf -*tave*, -*tavai*, -*tum* Wackernagel, Debrunner 1954: 645-651.

¹⁰ Siehe diesen formalen ai.-apr. Vergleich bei Dini 1997: 265, zur Verwendungsweise im Apr. s. Kortlandt 1990: 213-218.

¹¹ Die genaue Dativentsprechung müßte -*tuī* wie bei den Substantiven lauten, zu -*tū* bei den Supina II s. Leumann 1977: 355, der von einer "lautlichen Nebenform zu -*tuī* spricht.

Im Ostbaltischen (dem Litauischen und Lettischen) und im Slawischen (vor allem noch im Altkirchenslawischen) haben lediglich die Parallelen zu den Akkusativformen, ihrerseits als Supina in erster Linie bei Verben der Bewegung überlebt, vgl. also formal ai. *dātum* wie apr. *dātun* wiederum genau mit lit. *dúoty* und lett. *dotu* sowie aksl. *datŭ*. Alle haben hochstufiger Wurzel, wobei indes im Baltischen und Slawischen ja die Infinitive und Supina allgemein vom selben Verbalstamm gebildet werden im Gegensatz zu den altindischen Infinitiven, unter denen die *ti*-Bildungen in der Regel wie die Partizipien auf *-ta-* Schwundstufe, diejenigen auf *-tu-* Hochstufe aufweisen. Hinzugefügt werden muß, daß im Ostbaltischen diese Supina nur dialektal lebendig geblieben sind: im Ostlitauischen und innerhalb des Lettischen im Livländischen¹². Auch unter den Slavinen befindet sich das Supinum auf dem Rückzug vor dem Infinitiv: Im Altkirchenslawischen ist es in den Evangelien noch mehrfach belegt, im Serbokroatischen hingegen geschwunden; überlebt hat es andererseits im Tschechischen noch bis ins 16. und im Russischen bis ins 14. Jahrhundert¹³.

Nach diesen morphologischen Vergleichen drängt sich jetzt ein funktional-syntaktischer Vergleich des altindischen Akkusativ-Infinitivs mit den Supina im Italischen und Baltisch-Slawischen geradezu auf. Bereits Delbrück erklärte 1888 in seiner Altindischen Syntax kurz, daß im Gegensatz zu den Supina der

¹² Siehe zum Litauischen Senn 1966: 254f. und Otrębski 1956: 243f., zum Lettischen nach wie vor Endzelin 1922: 713f., Bērziņa-Baltiņa 1973: 165 und Gätters 1977: 139f. (letzterer zur dialektalen Verbreitung).

¹³ Zum Weiterleben des Supinums in den Slavinen s. Vondrák 1928: 416f.

altindische Infinitiv im Rigveda bloß an zwei Stellen von Bewegungsverben wie Supina abhängen, und zwar in RV 1,164,4 und 10,2,3, also in Hymnen jüngerer Teile des RV¹⁴. Diese sollen daher hier zitiert werden, in 1,164,4 lesen wir:

*bhūmyā ásur ásr̥g ātmā kvà svid
kó vidvāmsam úpa gāt prástum etát*
«Wo ist denn der Erde Lebensgeist, Blut und Seele?
Wer trifft einen Wissenden, um danach zu fragen»
(Geldner).

Und in 10,2,3:

*ā devānām ápi pánthām aganma
yác chaknāvāma tát ánu právodhum*
«Wir haben den Weg der Götter beschritten,
um, soviel wir vermögen, vor uns zu bringen» (Geldner).

An anderen Stellen hängt der Infinitiv von Verben des Wissens oder Könnens ab, so in 6,9,2 sq. *ótum* von *jānāmi* 'kann, verstehe' und in 5,79,10 *dātum* von *arhasi* 'vermagst'. Umgekehrt findet sich jedenfalls kein Infinitiv auf *-tave* in Abhängigkeit von einem Bewegungsverb. Der Infinitiv auf *-tum* kann demnach nur als ein ursprünglicher Richtungsakkusativ (des Ziels, Zwecks) verstanden werden. Da freilich der Dativ als eigener Kasus bereits im klassischen Sanskrit keine wichtige Rolle mehr spielt, ist auch der Schwund der dativischen Infinitivformen in nachvedischer Zeit eine logische Folge, so daß die Infinitive auf *-tum*

¹⁴ Siehe Delbrück 1888: 416f., sprachvergleichend Delbrück 1897: 475 und Wackernagel 1928: 278ff.

als Richtungsakkusative sich auf Kosten der Dativbildungen ausbreiten konnten.

In der römischen Literatur fällt die Verwendung der Supina auf *-tum, -sum* vor allem unter den altlateinischen Komikern auf. Bei Plautus und Terenz stehen diese gerne in Verbindung mit *ire* 'gehen (um etwas zu tun)', im klassischen Latein bei Cicero, Caesar, Livius und Sallust vornehmlich mit *venire* und transitivem *mittere*, doch schon Cicero verbindet *ire* nur mit bestimmten Supina wie *cubitum, sessum, salutatum* (also von Allerweltsverben) und wählt daneben statt Supina auch Gerundia vom Typ *ad spectandum* (also im finalen Sinn). Nur selten hängt das Supinum von anderen Verben als solchen des Schickens ab, etwa in Verg. Aen. 9,241: *si fortuna permittitis uti quaesitum Aenean et moenia Pallantea*. In nachklassischer Zeit wird das Supinum allmählich obsolet und von Ausdrucksweisen wie eben Gerundium, (finale) Infinitiv, auch Finalsätzen oder konjunktem Partizip Futur verdrängt¹⁵. Im Satyricon des Petron in 71,8 fordert Trimalchio: *praeponam enim unum ex libertis sepulcro meo custodiae causa, ne in monumentum meum populus cacatum currat* — ein recht obszöner Zusammenhang! Auch in der Vulgata sind die wenigen Stellen mit Supinum rasch aufgezählt, nämlich im AT Gen. 19,4: *prius autem quam irent cubitum* und im NT Matth. 10,42: *et quicumque potum dederit uni ex minimis istis calicem aquae frigidae*, an beiden Stellen sind die Phrasen mit

¹⁵ Siehe zur Verwendung des lat. Supinums I vor allem Kühner, Stegmann 1955: 721-724 und Hofmann, Szantyr 1965: 380-382 und vor allem Panagl 1985 mit einer Auflistung von Bewegungsverben und faktiven Verben auf S. 328f.

Supinum formelhafter Natur¹⁶. Die Tatsache, daß das akkusativische Supinum gerade im Altlatein breitere Verwendung findet als in späterer Zeit, legt schon für sich selbst den Schluß nahe, daß dieses kaum eine einzelsprachliche Neuerung darstellen kann.

Bestätigt wird diese Folgerung zusätzlich durch ein paar Stellen in den umbrischen Tabulae Iguvinae, in I b 10 heißt es: *pune: puplum: aferum: heries: avef: anzeriatu: etu pernai-af pustnaiaf* «Quando populum lustrare voles, aves observatum ito anticas posticas» (Vetter, ähnlich bereits Buck), «si vada ad osservare gli uccelli» (Prosdocimi; vgl. auch VI b 48), in VI a 2: *poei. angla. aseriato/eest* «Qui oscines observatum ibit» (Vetter), «chi andrà ad osservare i messaggi» (Prosdocimi; Futur, ebenso in VI a 6). Auch im Umbrischen ist die Form *anzeriatu, aseriato* beim Verb für 'gehen' als "Supinum" anerkannt¹⁷. Zumindest war demnach das Supinum in Altitalien und nicht nur in Latium durchaus verbreitet.

Als nächstes wäre der Befund im Slawischen zu untersuchen. Wie gesagt treten mehrere Supina in den altkirchenslawischen Evangelienübersetzungen auf (durchweg anstelle von Infinitiven in der griechischen Vorlage!), diese sollen nun vorgeführt werden¹⁸. In Joh. 21,3 erklärt Petrus: *idq rybŭ lovitŭ v páγω*

¹⁶ Der Ausdruck *cubitum ire* ist seit Cato ganz geläufig, s. Belege bei Kühner, Stegmann 1955: 722. Bemerkungen zu Cicero bei Panagl 1985: 330, zu Einzelbelegen ebda. 331f., die Labilität des Supinums liegt nach Panagl in dessen Zwitterstellung zwischen Nomen und Verbum begründet.

¹⁷ Siehe zum Vergleich mit dem Umbrischen Hofmann, Szantyr 1965: 381 und andererseits Buck 1979: 221 sowie Panagl 1985: 338.

¹⁸ Siehe zum slawischen Supinum etwa Vaillant 1966: 127 (auch Vergleich mit Baltisch und Latein) und Arumaa 1985: 320. Aksl. Beleg-

ἀλιεύειν (einfaches Verb *idq*, vgl. lat. *ire!*), in Matth. 2,2 berichten die Weisen aus dem Morgenland: *priidochomū poklonitū sę jemu ἤλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ* (Kompositum, vgl. auch Luk. 1,59 und in Matth. 8,29 Perfekt: *prišelū esi sęmo... mąčitū nasū*); ein weiteres Kompositum begegnet in Matth. 20,1 (Gleichnis von den Knechten im Weinberg): (*domovitu*) *ize izide... najętū dęlatelū* (οἰκοδεσπότη) ὅστις ἐξῆλθεν... μισθῶσαι ἐργάτας. In Matth. 24,18 warnt Jesus: *ize na selę takožde da ne vūzvatitū sę vīspęti vīzętū rizū svoichū* καὶ ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ μὴ ἐπιστρεφάτω ὀπίσω ἄραι τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ (Verb für 'zurückkehren'). In Luk. 23,32 werden die beiden Verbrecher zur Kreuzigung abgeführt: *vedęachq že i ina dūva žūlodęję sū nimū ubitū* ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι κακοῦργοι δύο σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι (Transitiv als regierendes Verb). In späteren Interpolationen des Codex Zographensis sind die Supina schon durch Infinitive ersetzt (Matth. 20,1: *izęti*, 24,18: *vūzęti*). Daß die Supina später zunehmend von Infinitiven abgelöst werden, kann allein aufgrund des nahezu gleichlautenden Suffixes *-ti* (abgesehen von den griechischen Infinitiven!) kaum noch verwundern. In einer modernen russischen Bibel etwa weisen all die genannten Stellen Infinitive auf. Auch im Slawischen können also die Supina, die vorwiegend bei *iti* samt Komposita und anderen Bewegungsverben sowie Verben des Führens gebraucht werden, ihrerseits wie die lateinischen Supina nur als altertümliche Relikte beurteilt werden (sc. in der lateinischen Vulgata scheint freilich an all diesen Stellen Infinitiv auf, bloß in Luk. 23,32 ein Finalsatz, nirgends mehr aber ein Supinum).

stellen s. bei Meyer 1944: 270-275 (auch mit Angaben der Codices) und Gardiner 1984: 139f.

Schließlich blieben die baltischen Sprachen auf Supina hin zu überprüfen. Für das Litauische bietet es sich geradezu an, die 1991 von J. Range veröffentlichte Faksimile-Ausgabe der Bibelübersetzung von Bretke 1580 zu befragen, mag auch die Lesung einiger Stellen dort nicht über allen Zweifel erhaben sein. Gewiß wartet der Bretke-Text in den Evangelien-Stellen wie die altkirchenslawische Übersetzung mit Supina auf, also Formen auf *-tū* — oder eben Konjunktivformen, die ja (bis auf jene der 1. P. Sg.) auf dem Supinum mit Hilfsverb *-bi-* (vgl. den aksl. Optativ *bi-mū*) aufgebaut sind¹⁹.

So deckt sich in Joh. 21,3 das litauische mit dem altkirchenslawischen Supinum: *Eisiu szweiotū*, ebenso in Matth. 8,29 und 20,1: *ischejo Darbiniku sanditū*. In Luk. 1,59 tritt *apipiaustitū* mit der finalen Konjunktion *ieib*, also nicht als Supinum, sondern bereits als Konjunktiv auf, ebenso erscheint Konjunktiv in Matth. 2,2: *idant ia melstumbimes*. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß in einer heutigen litauischen Bibelübersetzung an den genannten Stellen allgemein Infinitiv steht. Ein lateinischer Einfluß der Supina scheidet aus denselben Gründen wie beim Altkirchenslawischen aus, ein altkirchenslawischer aus kulturgeschichtlichen Gründen, da Litauen unter polnisch-katholischem Einfluß stand.

Nur ein Jahr früher als die Bretke-Übersetzung erschien eine litauische Übersetzung des lutherischen Enchiridions — just zwischen der Herausgabe der altpreußischen Enchiridion-Übersetzung durch Abel Will 1561 und des lettischen Enchiridions 1586. Nun wäre es verlockend, hier einen innerbaltischen

¹⁹ Zum balt. Supinum s. Endzelin 1971: 249 und Stang 1966: 448, zum lit. Konjunktiv auf *-tum-bi-* s. Ausführliches bei Stang 1966: 428-431.

Sprachvergleich hinsichtlich des Supinums anzustellen. Allein der Befund bringt eine rasche Ernüchterung. Bloß zweimal taucht im litauischen Enchiridion ein Supinum auf²⁰, zum einen im Zweiten Glaubensartikel (Ford 302,8): *Isch tẽ ateis suditu giwu ir nuomirusiu* «Von dort wird er (Christus) kommen zu richten die Lebenden und die Toten», zum andern im Abendsegen (Ford 338,10): *Wakarą kada tu eisi gultu, persižėgnok* «Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollst du dich segnen». Das lettische Enchiridion hat an beiden Stellen Infinitiv: *atees šodyt* bzw. *gulleth eše* — wie kaum anders zu erwarten, da sich die lettische Übersetzung weithin slavisch an das deutsche Original hält. Das letztere gilt sogar noch eher für die altpreußische Fassung, so daß nur an der ersteren Stelle ein Infinitiv begegnet (Trautmann 31,18): *isquendau tãns pergũbons wijrst prei ligint stans gijwans bhe aulusins*, vgl. auch in T. 79,4: *Stwendau wirst pergũbons preiliginton stans geĩwans bhe Aulusins* (in Kat. I *preyleiginwey*, in Kat. II *leygenton*); im Abendgebet wird 'zu Bette gehst' wörtlich nachvollzogen (T. 51,29): *kaden tu prei lastan ěisei*. Es fällt immerhin auf, daß zweimal im Glaubensartikel die akkusativische Form auf *-ton* verwendet wird, was auf eine ursprünglich tatsächliche supine Funktion der "Infinitive" auf *-ton* hindeuten kann — wiewohl diese Infinitive sonst funktionsgleich neben jenen auf *-t* und *-twei* im Enchiridion und den beiden Katechismen auftreten²¹. Für weitere Folgerungen bezüglich eines Supinums erweist

20 Zum Supinum im lit. Enchiridion s. Ford 1969: 138.

21 Siehe zu den apr. Infinitiven Kortlandt 1990: 213-218 (nach Verben geordnet), speziell zu den Infinitiven im Glaubensbekenntnis 213, wo er gradezu "a difference between the infinitives in *-ton* and *-twei*" postuliert.

sich das Altpreußische jedenfalls als untauglich — im Gegensatz zu den ostbaltischen Sprachen.

Im Lettischen hat sich das Supinum wie im Litauischen wenigstens dialektal erhalten (s. Anm. 12), sonst ist es aber wie im Litauischen durch den nahezu gleichlautenden Infinitiv verdrängt worden. Jedenfalls findet es sich u.a. in den lettischen Dainas, die ja als Liedgut ohnehin einer archaischeren Sprachschicht angehören²². Ein paar Stellen (mit Supinum bei Bewegungsverben) seien hier aufgeführt, darunter LTDz (Latviešu tautas dziesmas) 3255: *neej maltu* «geh nicht mahlen», LTDz 27067: *uz krodziņu dzertu gāju* «ich ging ins Wirtshaus zum Trinken», LTDz 49303: *dāli ortu guoja* «die Söhne gingen pflügen». Bisweilen hängt das Supinum auch von *celt* 'wecken' ab, wie in LTDz 8118: *man' māniņa maltu cēla* «die Mutter weckte mich zum Mahlen», oder von *mācēt* 'wissen, können' (das letztere erinnert an RV 6,9,2 sq., wo *ótum* von *jānāmi* 'kann, verstehe' abhängt, s. oben, doch liegt hier kaum gemeinsames Erbe, sondern wohl eine unabhängige Parallele vor: ein Infinitiv als schlichtes Akkusativobjekt).

In beiden ostbaltischen Sprachen wird das Supinum also überwiegend bei Bewegungsverben, Verben des Schickens und Gebens verwendet, z.B. in lit. *ąš einù gultų* 'ich geh' schlafen', vgl. lett. *ej nu gulētu* (Imperativ), oder lit. *jis ěina vālgytų* 'er geht essen', vgl. lett. *nāc ěstu* 'komm essen!' — mit der ersteren Parallele deckt sich genau lat. *cubitum ire* (vgl. auch etymologisch *einù, ej* mit *ire*).

22 Siehe zum Supinum in den Dainas Gāters 1993: 347ff.

Nach all dem Gesagten kann man nur festhalten, daß sowohl im Italischen als auch im Baltischen und Slawischen das Supinum in erster Linie bei Verben des Kommens und Gehens, ferner bei solchen des Gebens und Schickens steht (überall Fortsetzer von idg. *ei- 'gehen!'), in allen drei Sprachgruppen befindet sich das Supinum besonders vor dem funktionsähnlichen Infinitiv auf dem Rückzug. Selbst die zwei vedischen Belege mit *gam-*, *gā-* und Infinitiv auf *-tum* passen zwar hierzu, doch sind diese Infinitive ja von Anfang an nicht auf Bewegungsverben hin fixiert im Gegensatz zu den europäischen Sprachgruppen, in denen diese etymologischen Parallelen daher zu Recht von vornherein mit dem Begriff "Supinum" benannt worden sind. Das Altindische hat somit offensichtlich wie auch sonst den älteren Zustand bewahrt: Die Infinitive auf *-tum* reichen mit Sicherheit in indogermanische Zeit zurück und dienten vor allem als (finale) Richtungsakkusative bei Verben des Kommens und Gehens.

Bibliographie

- Arumaa, P. (1985), *Urslavische Grammatik*, Bd. III: *Formenlehre*, Heidelberg: Winter.
- Bezenberger, A. (1875), *Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts*, Bd. II. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bērziņa-Baltiņa, V. (1973), *Latviešu valodas gramatika*, New York: Noble Offset Printers.
- Brugmann, K. (1906), *Grundriß der Vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*, Bd. II 1: *Allgemeines. Zusammensetzung (Komposita). Nominalstämme*, Straßburg: Trübner.
- Buck, C. D. (1979), *A Grammar of Oscan and Umbrian*, Nachdruck, Hildesheim, New York: Olms.

- Delbrück, B. (1968), *Altindische Syntax*, Nachdruck der 1. Ausg. 1888, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Delbrück, B. (1897), *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen*, 2. Theil, Straßburg: Trübner.
- Dini, P.U. (1997), *Le lingue baltiche*, Firenze: La Nuova Italia Editrice.
- Endzelin, J. (1922), *Lettische Grammatik*, Riga: Gulbis.
- Endzelin, J. (1971), *Comparative Phonology and Morphology of the Baltic Languages*, translated by W. R. Schmalstieg and B. Jēgers, The Hague & Paris: Mouton.
- Euler, W. (1979), *Indoiranisch-griechische Gemeinsamkeiten der Nominalbildung und deren indogermanische Grundlagen*, Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- Ford, G. B. (1969), *The Old Lithuanian Catechism of Baltramiejus Vilentas (1579)*, The Hague & Paris: Mouton.
- Gardiner, S.C.L. (1984), *Old Church Slavonic. An elementary Grammar*, Cambridge: University Press.
- Gäters, A. (1977), *Die lettische Sprache und ihre Dialekte*, The Hague & Paris: Mouton.
- Gäters, A. (1993), *Lettische Syntax. Die Dainas*, Frankfurt a. Main: Lang.
- Hofmann, J.B., Szantyr, A. (1965), *Lateinische Syntax und Stilistik*, neu bearbeitet, München: Beck.
- Kortlandt, F. (1990), «Old Prussian Infinitives in *-ton* and *-twei*», in Metuzāle-Kangere, B., Rinholm, H.D., *Symposium Balticum*, Hamburg, 213- 218.
- Krahe, H., Meid, W. (1969), *Germanische Sprachwissenschaft III: Wortbildungslehre*, Berlin: Göschen.
- Kühner, R., Stegmann, C. (1955), *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Syntax*, Bd. I, 3. Aufl., Leverkusen: Gottschalk.
- Leumann, M. (1977), *Lateinische Laut- und Formenlehre*, 2. Aufl., München: Beck.
- Lietuvių kalbos gramatika*, II. tomas: *Morfologija* (1971), Lietuvos TSR mokslų akademija, Vilnius: Mintis.
- Macdonell, A.A. (1910), *Vedic Grammar*, Straßburg: Trübner.

Meyer, K.H. (1944), *Altkirchenslavische Studien II: Das Supinum. Eine syntaktische Untersuchung*, Halle: Niemeyer (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, 18. Jahr. Geisteswiss. Reihe, Heft 3).

Otrebski, J. (1956), *Gramatika języka litewskiego*, tom III: *Nauka o formach*, Warszawa: Państwowe wydawnictwo naukowe.

Panagl, O. (1985), «Das lateinische Supinum: Geschichte und Funktion einer grammatischen Kategorie», in Schlerath, B., Rittner, V. *Grammatische Kategorien. Funktion und Geschichte*, Wiesbaden, 324-339.

Pohl, H. D. (1980), «Baltisch und Slavisch. Fiktion von der baltisch-slavischen Spracheinheit I», *KBS*, 6, 58-101.

Prodocimi, A. (1979), «L'Umbro», in *Popoli e civiltà dell'Italia antica*, Rom, 585-788.

Range, J. D., Scholz, F. (1991), *Navias Testamentas Ing Lietuwischka Lieszuwį perraschitas per Janą Bretkuną Labguwoš plebona 1580 (Das Neue Testament in die litauische Sprache übersetzt von Johann Bretke, Pastor zu Labiau 1580)*, Faksimile der Handschrift, Band 7 und 8, Labiau i. Pr. 1580, *Biblia Slavica*, Ser. VI: Supplementum: *Biblia Lithuanica*, Vol. 1,7, Paderborn: Schöningh.

Risch, E. (1974), *Wortbildung der homerischen Sprache*, 2. Aufl., Berlin: de Gruyter.

Rix, H. (1976a), *Historische Grammatik des Griechischen*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Rix, H. (1976b), «Die umbrischen Infinitive auf -fi und die urindogermanische Infinitivendung *-dhiōi», in *Studies in Greek, Italic, and Indo-European Linguistics*, Innsbruck, 319-331.

Schwyzler, E. (1939), *Griechische Grammatik*, Bd. I, München: Beck.

Senn, A. (1966), *Handbuch der litauischen Sprache*, Bd. I: Grammatik, Heidelberg: Winter.

Stang, C.S. (1966), *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*, Oslo: Universitetsforlaget.

Szemerényi, O. (1989), *Einführung in die Vergleichende Sprachwissenschaft*, 3. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Trautmann, R. (1910), *Die altpreußischen Sprachdenkmäler*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Vaillant, A. (1966), *Grammaire comparée des langues slaves*, Tome III: *Le verbe*, Paris: Klincksieck.

Vetter, E. (1953), *Handbuch der italischen Dialekte*, Heidelberg: Winter.

Vondrák, W. (1928), *Vergleichende slavische Grammatik*, Bd. II: *Formenlehre und Syntax*, 2. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wackernagel, J. (1928), *Vorlesungen über Syntax mit besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Lateinisch und Deutsch*, 1. Reihe, 2. Aufl., Basel: Birkhäuser.

Wackernagel, J., Debrunner, A. (1954), *Altindische Grammatik*, Bd. II 2: *Die Nominalsuffixe*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

van Windekens, A.J. (1982), *Le tokharien confronté avec les autres langues indo-européennes*, vol. II: *La morphologie verbale*, Louvain: Centre international de Dialectologie Générale.

Il supino in latino e balto-slavo, l'infinito antico indiano e la questione delle sue origini indoeuropee

Wolfram Euler (München)

I paralleli etimologici dell'infinito antico indiano in *-tum* sono rappresentati non solo dal supino I nel latino, ma anche da quelli del baltico e dello slavo. Mentre l'infinito in *-tum* nel sanscrito è divenuto produttivo particolarmente dopo l'epoca vedica, nelle lingue europee i supini sono stati sostituiti da infiniti (nel latino anche da altre costruzioni). Questi svolgimenti sono illustrati in latino (e nell'umbro) lituano, lettone e antico slavo.